

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 49 (1971)

Heft: 4-5

Rubrik: Adel Ton und Freude : Beethoven: zweite Symphonie in D-Dur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Fabel ohne Nutzenanwendung, keine Geschichte ohne Lehre, kein Aufsatz ohne Schlusssatz. Freude? Müsste nicht auch in uns zu finden sein, was der Dichter beim Blick im Herzen des vergnügten Schulmeisters entdeckte? «Freude in deinen zwei Herzkammern, Freude in deinen zwei Herzohren.»

*Ein Wort zum Verständnis des Gedichtes
«Adel Ton und Freude»*

Beim Anhören der Zweiten Symphonie von Beethoven stellten sich Bilder ein, erst unbestimmte Lichtempfindungen, von Freude durchdrungen, sodann See- und Uferlandschaften, die immer deutlicher zu einer oft und oft betrachteten Oertlichkeit aufhellten: Urnersee. Zu dieser Wahrnehmung gesellten sich — immer im Andrang der Musik — weitere Bilder (Berge, Baum, Bach), auch Lese- und andere Erinnerungen (Tristan). Wie Wellen ans Ufer schlagen, unablässig, so trägt die Musik die Freude ins Herz, Freude, die vielleicht mit einem Verzicht erkaufte wird. Die Ankündigung des Föhnsturms am Ende des Gedichts deutet darauf hin, dass die Lebenswirklichkeit nicht idyllisch, sondern tragisch ist.

Adel Ton und Freude

Beethoven: Zweite Symphonie in D-Dur

Lichtstöße ins Dunkel:
Toneinfall Freude,
anschwellend, verebbend.
Windhauch in Rohr und Blatt
am Schilfufer mittags:
Akkord und Melodie.

Atem Freude:
Wachsen in Freiheit und Musse,
in Demut und Werkhingabe.
Zuckender Puls:
Leben in Liebe
geliebt.

Hin und her die Entenjagd,
die Jagd nach Macht und Gewinn
in Geschäft und Staat, Partei und Kunst.
Radarwarnung vor Krieg und Hass,
vor den Feinden des Lebens,
den Verächtern der Liebe.

Untergründig des Chaos
Gegenstimme und Bassbegleitung:
Aufklaffender Schlund in Schlamm und Moor,

Ausgesetzt auf dem Urnersee,
flüchtiges Floss,
vom Ostwind getrieben
ans Seedorfer Ufer,
in den Graben des Schösschens A Pro.
Märchenschloss aus Bernstein und Tränen.

Schönheit Farbe:
Im Föhnglanz die Berge.
Schönheit Klang:
Im Aufbruch die Symphonie.

Getragen werden von den Winden Musik,
vom Lauf der Strömung.
Tristan wadet ans Ufer Irlands.

O Wind und Baum
und Bach und Blume —
erklang die Harfe vor Tintajol?

Lauschen und dasein,
das pochende Blut in den Schläfen,
in den Adern der linken Hand.

Adel Ton und Adel Freude,
Licht und Verzicht.
Licht: Sonne und Mond.
Verzicht: Segel im Westwind Hoffnung,
Wange an Wange
mit Wolken, Regen und Schnee.
Nachts die Sterne dennoch,
der Lichtblick Mensch und Mensch.

Im Vorsturm erzittert das Laub,
das Schilfgezweig.
Der Föhn bricht los,
zerwühlt den See,
schlägt Aeste und Stamm.

Bruno Stephan Scherer

Liturgie und Meditation als Quellen der Freude

P. Vinzenz Stebler

Der Mensch ist auf Gott hin angelegt. Er wird in dem Mass Mensch, als er mit Gott verbunden lebt. Niemand hat das besser erfasst und formuliert als der grosse Augustinus: «Von dir, o Gott, und zu dir hin sind wir erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir».

Wer in die unruhvolle Zeit von heute hineinhorcht, kann den Schrei nach Gott nicht überhören. Selbst in den absonderlichsten Formen heutiger Jugendbewegungen stossen wir auf einen religiösen Kern. Die Pilgerfahrten nach Indien, das Aufsuchen von Gurus, und die Faszination, die Taizé in steigendem Mass auf unsere Jugend ausübt, sprechen eine deutliche Sprache.

Gott ist überall. So ist er grundsätzlich überall zu finden. Freilich führt letztlich nur *ein* Weg zu ihm: Jesus Christus! «Gott hat keiner gesehen. Der einziggeborene Sohn, der im Schosse

Im Rex-Verlag, Luzern/München, ist der neue Gedichtband von P. Bruno Scherer erschienen: *'Bild und Gleichnis. Verse zu Kunst und Musik.'* Der Band ist mit Bildern und auch sonst sorgfältig ausgestattet. Wir bitten die werten Leser, den diesem Heft beigelegten Bestellschein zu beachten und sich zu überlegen, ob sie nicht mit dem einen oder andern Bändchen (vom Verfasser signiert) jemandem eine Geschenkfreude und dem Autor eine Aufmunterung bereiten könnten. Wir danken Ihnen dafür.

Die Redaktion